

AUS DER WELT DER BÜRO- UND INDUSTRIE- ARCHITEKTUR



© Raphael Kanfer

Bis zu sechs Meter hoch und 25 Meter lang sind die geschwungenen Glaselemente an der Fassade des Zentralbahnhofs von Arnheim (Bild unten), den der niederländische Architekt Ben van Berkel 2015 plante. Nicht weniger eindrucksvoll auch sein im Vorjahr fertiggestelltes Headquarter für einen südkoreanischen Unterhaltungskonzern in Seoul, das wir in dieser Ausgabe vorstellen. Eine teilweise semitransparente Glas-Alu-

Um den Energiehunger und den CO₂-Output solcher Gebäude zu kompensieren, haben Wissenschaft und Glasindustrie Photovoltaikmodule entwickelt, die sich als gestaltende Elemente in die Glasfassaden integrieren lassen – sogar in vielen Farben. Der so erzeugte Strom soll, so lautet die Vision, Gebäude zu „Smart Grids“ werden lassen, die Städte energieeffizienter und lebenswerter machen.



© CC_AS 4.0 / JArnhem

Glas-Metall-Fassaden spielen in der Architektur weiter eine dominante Rolle.

minium-Fassade schimmert und funkelt, die Glaselemente ziehen sich von der vertikalen Fassade in einem Schwung als Dach mit integrierten Photovoltaikpaneelen weiter.

Fassaden aus Glas und Metall spielen, trotz aller Bedenken hinsichtlich ihrer Energieeffizienz, in der Welt der Büro- und Industriearchitektur weiterhin eine dominante Rolle. Die in dieser Ausgabe dokumentierten Beispiele – das Firmengebäude in Seoul, der neue ORF Mediacampus in Wien, diverse Firmenansiedlungen multinationaler Pharma- und Technologiekonzerne in Basel, Wien und Villach – zeigen das eindrucklich.

Nicht zuletzt braucht es die richtige Planungssoftware, um komplexe Entwürfe umsetzen zu können. Wir stellen ein Programm vor, das von zwei Wiener Architekturbüros selbst entwickelt wurde und das mit einem Staatspreis Architektur ausgezeichnet wurde.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen – und: Bleiben Sie gesund!

Roland Kanfer
Chefredakteur